Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 33

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Banpolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 5. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Dr. D. Sammet, Um-

teilt: 1. Dr. D. Sammet, Umbau Bahnhofstraße 108, Abänderungspläne, Zürich 1; 2. Burger: Kehl & Co., Wohn: und Geschäftshaus mit Autoremisen Bederstraße 115/proj. Engimatistraße, 3. 2; 3. F. Gerteis, Pferdestall: und Autoremisenandau Seestraße 306, 3. 2; 4. E. Scheller & Co., Benzintankanlage mit Abfüllsäule Hafenanlage Enge, 3. 2; 5. Haumeister, Umbau St. Jakobstraße 59, 3. 4; 6. B. Koch: Jenter, Dachwohnung Hohlstraße 301, 3. 4; 7. Handolt, Autoremisenandau und Umbau Anwandstr. 5, 3. 4; 8. Müller, Sohn & Co., Autoremise Hohlstraße, 3. 4; 9. Stadt Zürich, Geräte: und Garderobehäuschen mit Transformatorenraum Feldstraße, 3. 4; 10. M. Troyler, Umbau mit Autoremise Sihlseldstraße Nr. 131, 3. 4; 11. J. Hensel, Dachwohnung Ottostraße Nr. 131, 3. 4; 11. J. Hensel, Dachwohnung Ottostraße 7, 3. 5; 12. E. Schäfer, Andau und Einstedungsstühmauer Kötelschung Frohdurgstraße 93, 3. 6; 14. Stadt Zürich, Umbau Kötelstraße 59, 3. 6; 15. E. Hubmann, Hintergebäude mit Autoremise Susenbergstraße 143, 3. 7; 16. R. Lischer, Autoremise Susenbergstraße 143, 3. 7; 16. R.

Ehrat, Benzintankanlage mit Abfüllsäule Hofftraße 117, 3. 7; 18. Schwesternhaus zum Roten Kreuz, Andau Moussonstraße, 3. 7; 19. W. Spring, Mehrsamilienhaus mit 2 Autoremisen und Einfriedung Freudenbergstraße 3, 3. 7; 20. A. Weiß, Terrassenvordau Susenbergstraße Kr. 171, 3. 7; 21. G. Eberhard, Umbau Hornbachstraße 43, 3. 8; 22. M. Fred-Maiensisch, Autoremisengebäude und Vorgarteneinsriedung Akazienstraße 2, 3. 8; 23. H. Lüthi, Wagenschuppenandau Höschgasse 67, 3. 8; 24. Gebr. Sulzer A.-G., Wiederausbau des Magazingesbäudes mit Autoremise bei Hohlgasse 9, 3. 8.

Für die Vergrößerung der Wagenremise und die Erweiterung der Oberbauwerkftätte im Straßenbahndepot Hard in Zürich verlangt der Stadtrat von Zürich einen Kredit von 396,800 Fr. Schon vor 5 Jahren ergab sich infolge Vermehrung des Rollmaterials Platmangel in dem seit 15 Jahren im Betriebe stehenden Depot, und trot Nutharmachung vordem vermieteter Räume mußten siets eiwa 10 Wagen nachts im Freien belassen werden. Infolge weiterer Entwicklung der Straßenbahn sind die Wagenremise, die Oberbauwerkstätte und deren Magazine zu klein geworden. Projektiert ist nun ein 60 m langer Neubau mit Eindau von acht Geleisen, und ein 20 m langer und 29 m breiter Werkstatanbau.

Neue Tennisplätze mit Klubhaus in Zürich. In dem vor einiger Zeit vom Hotel Baur au Lac fäuslich erworbenen Villengrundstück zwischen Schanzengraben und Claridenstraße wird an der Seite gegen die Tonhalle hin zurzeit an der Anlage von vier größern Tennispläten gearbeitet, in deren Mitte ein geräumiges komfortabel eingerichtetes Klubhaus mit Restaurationsterrassen erbaut werden wird. Geplant ist die Gründung eines Baur au Lac-Tennisklubs, der dann in der Lage sein wird, auf den inmitten der Stadt gelegenen Spielpläten internationale Tennisturniere durchzusühren. Die Anlage der Pläte geschieht durch die Basler Firma Bruno Weber, die die Ausführung von Tennispläten als Spezialität betreibt.

Das Seemafferpumpmert der Gemeinde Meilen am Zürichsee geht laut "Züricher Poft" feiner Vollendung entgegen. Das Werk wird nach den Planen des Direktors Peter vom Wafferwerk der Stadt Zürich ausge: führt und mit den neuesten technischen Errungenschaften auf diesem Gebiete versehen. Durch eine 180 m lange und 200 mm weite Mannesmannrohrleitung wird das Seewasser aus 35 m Tiefe zum Saugschacht geleitet und von da durch Miederdruckpumpen geführt in die beiden Filterkammern, die als sogenannte Schnellfilter gebaut Die Filterkammern enthalten neben den verschte= benen Ries: und Sandanlagen eine Gebläse-Einrichtung, die es ermöglicht, die Filter innert zehn Minuten grundlich zu reinigen. Das neue Geemafferpumpwert, bas erfte in den Gemeinden am Zürichsee, wird vollautomatisch betrieben, was nicht nur beffen Zuverläffigkeit erhöht, sondern auch von erheblichem Einfluß auf die Betriebskoften ift. Die Koften des Werkes werden fich auf etwa 100,000 Fr. stellen, seine Leistungsfähigkeit läßt sich bis auf 1500 Liter in der Minute steigern.

Neubau der Landesbibliothet in Bern. Die Rommiffionen ber beiden eidgenöffischen Rate für die Borlage betreffend den Ankauf eines Bauplages für einen Neubau zur Unterbringung der Landesbibliothet, bes eidgenöffischen Amtes für geiftiges Eigentum und des eidgenöffischen Statistischen Bureaus maren in Bern versammelt. Nach Lokalinspektion hat die Kommission des Ständerates, der die Priorität zusteht, unter dem Borfitz von Andermatt einstimmig beschloffen, dem Rat Zustimmung zur Vorlage des Bundesrates zu empfehlen, jedoch mit der Abanderung, daß die Zweckbeftimmung folgendermaßen umschrieben wird: Neubau der Landesbibliothek und zur Unterbringung des eidge= nöffischen Amtes für geiftiges Eigentum und bes eidgenöffischen Statistischen Bureaus. Es foll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß das neue Gebäude in erfter Linie der Landesbibliothek zu dienen hat und später bei vermehrtem Platbedarf ausschließlich von ihr beansprucht werden fann.

Erstellung von Wohnhäusern für kinderreiche Familien in Biel. (Aus den Verhandlungen des Stadt: rates.) Das Haupttraktandum war die Durchberatung der gemeinderätlichen Vorlage betreffend Erstellung von Wohnhäusern für kinderreiche Familien, nach der bei Erstellung von 24-30 Wohnungen eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde Biel auf gemeinnützig-genoffenschaftlichem Boden eine Subvention à fonds perdu von 25% der Anlagekosten ein Beitrag von 87,000—107,000 Franken vorgesehen ist. Ferner foll die Gemeinde ein Darlehen im Betrage von 25%, das im 2. Rang sichergeftellt werden foll, leiften. Endlich wird fie den nötigen Baugrund in Form eines Baurechtes auf Gemeindegrund zur Verfügung stellen. Der Stadtrat stimmte der ge-meinderätlichen Vorlage unter einigen Zusätzen, welche burch bie Geschäftsprüfungstommiffion gemacht murben, zu. Bis zum heutigen Tag hatte die Gemeinde Biel ins. gesamt für Bausubventionen à fonds perdu 407,585 Fr., für verzinsliche Baudarlehen 146,570 Fr., für Gemeindewohnungen 764,281 Fr. und für Notwohnungen 258,241

Franken, also zusammen 1,576,677 Fr. verwendet. Mit dem neuen Betrage von maximal 214,000 Fr. macht es die Summe aus von 1,790,677 Fr., an der Finanzkraft der Stadt gemessen, ein stattlicher Betrag.

Ein Frauenheim in Biel. Der Gemeinnützige Frauenverein, Sektion Biel, will laut "Bieler Tagblatt" ein Frauenheim gründen, sei es durch den Ankauf eines geseigneten Hauses oder durch einen Neubau. Dieses Frauenheim soll ein Gesellschaftshaus sein mit größern und kleinern Versammlungslokalen, Logierzimmern, einem alkoholsreien Eß= und Trinklokal 2c. Einzelstehenden Frauenspersonen, die auf der Durchreise sind oder ihrer Arbeit in der Stadt nachgehen, könnten in diesem Frauensheim eine besondere Ausenthalts-, Unterkunsts- und Verspsiegungsgelegenheit sinden.

Erweiterung des urnerischen Kantonsspitals in Altdorf. Der Urner Landrat bewilligte einen Kredit von 80,000 Fr. für den Um- und Ausbau des Kantonsspitals in Altdorf.

Bauwesen in Giswil (Obwalden). (Korr.) Noch laften die Folgen der Hochwasserkataftrophen vom Juni und Juli des Jahres ichwer auf den davon Betroffenen. Auf Beranlaffung der Gemeindebehörden der zumeist betroffenen Gegenden hat fürzlich eine fachmännische Abschatzung des gesamten Wafferschadens am Privatbesit Diese ergibt allein eine Schadensumme ftattgefunden. von über 50,000 Fr. Zur allgemeinen Wertverminde rung an Grund und Boben, wie Gebauden tommt für die Betroffenen erft noch die laftende Perimeterpflicht an die zukunftigen unvermeidlichen Verbauungen und die Wiederherstellung zerfto ter Schuthauten. Der Regierungsrat gelangt daher in einem Aufruf an die breite Offentlichkeit um Zuwendung von Liebesgaben für die Wafferbeschädigten Obwaldens, besonders derjenigen des schwer heimgesuchten Lauigebietes.

Als für den Ort immerhin vorteilhafte Folge der großen Geschiebeablagerungen des Wildbaches kann ber richtet werden, daß sich hier eine Steinbruch A. G. gebildet hat, die die Steine der Laui und des Steinbaches verwerten will. Man gedenkt vorerft eiwa 30 Arbeiter zu beschäftigen.

Nebstdem herrscht am Ort ziemlich rege Bautätigkelt. Die Kleinwohnhauskolonie um den Bahnhof Giswil er weitert sich zusehends, und die neuen umfangreichen Fabrikbauten der Parketterie Durrer mit Sägewerk sind bereits dem Betriebe übergeben worden.

Die Zentralschweizerischen Kraftwerke haben als bauliche Erweiterung des Lungernseewerkes bei der Zentrale in Unteraa zwei Maschinistenwohnhäuser erstellt, wodurch in die eintönige Landschaft des Aariedes etwas Leben kommt.

Der Neuban der staatlichen Bad- und Waschamstalt auf der Breite in Basel macht laut "Nat.:3tg."
zusehends Fortschritte. Die umfangreichen Fundamen,
tierungsarbeiten sind beendet. Beim künftigen Kefselhaus wachsen bereits die Giebelmauern in die Höhe und das Bodest für das Hochstami ist errichtet. Die Böden der Anstalt werden in Eisenbeton ausgeführt; diese Arbeiten nehmen viel Zeit in Anspruch. — In absehbarer Zeit sollen übrigens an der Eptingerstraße Ecke St. Albanrheinweg weitere Bauten erstellt werden; den Pstanzlandpächtern wurde mitgeteilt, daß sie Neuanpstanzungen nicht mehr vornehmen sollen, da das Land sür bauliche Zwecke bereitgestellt werden müsse.

Umban des alten Postgebäudes und Unterbringung der technischen Betriebe im Rathaus in St. Gallen. (Aus den Gemeinderatsverhandlungen.) Der Rat stimmt ohne Opposition folgenden Anträgen des Stadts rates zu: 1. Es sei das Projekt für den Umbau des alten Postgebäudes zu einem städtischen Berwaltungsgebäude, mit Erstellung einer neuen Zentralheizung und gleichzeitiger Durchsührung der Fassadenrenovation, in einer gesamten Kostenvoranschlagssumme von 400,000 Franken zu genehmigen.

2. Es set der zur Ausführung dieser Arbeiten noch erforderliche Kredit von rund 300,000 Fr. bei der Ge-

meinde nachzusuchen.

3. Es set das Projekt für die Erstellung einer neuen Bentralheizung und die damit verbundene innere Renovationsarbeit im bisherigen Rathaus, sowie sür die durch die Unterbringung der technischen Betriebe erforberlichen weiteren daulichen Anderungen im gesamten Boranschlag von 75,000 Fr. zu genehmigen und der zur Aussührung benötigte Kredit zu Lasten des Budgets sür das außerordentliche Bauwesen 1927 zu erteilen. Hievon sei ein Betrag von 32,000 Fr. an die Boraussehung zu knüpfen, daß der sub II erwähnte Kredit sür den Umbau der alten Post von der Gemeinde bewilligt werde.

Spitalneubauten in Altstätten (St. Gallen). Die politische Gemeindeversammlung Altstätten beschloß die sofortige Inangriffnahme der geplanten Spitalumbauten. Die Ortsbürgerversammlung Rebstein hat beschlossen, 2000 Fr. an den Spitalneubau in Altstätten zu geben.

Erweiterung und Ausbau der Bafferverforgungsanlage und des Hydrantenneges in Commiswald (St. Gallen). (Korr.) Schon seit Jahren ift von den umliegenden Weilern der berechtigte Ruf nach besserem Feuerschutz ertont und auch mit der Trinkwasserversorgung sieht es mancherorts recht bedenklich aus. Wo wäre heute unser schmuckes, sauberes Dorf, wenn während der vergangenen Trockenperiode ein Großfeuer ausgebrochen mare? Dem verheerenden Element hatte die befte Feuerwehr nicht Einhalt geboten mit dem wenigen Waffer, das zur Verfügung geftanden hätte. Ahnlich erginge es in Utliburg, Ottenhofen usw. — Welche Kalamität seit Monaten in der Trinkwasserversorgung fast in der ganzen Gemeinde! Wie bedauerlich, wenn man sehen muß, wie in unsern Alpen droben der klare, erfrischende Bergquell unverbraucht den Berg hinunter rinnt, mährend hier Menschen und Bieh dieses wichtigsten Elementes entbehren, oder gar ein Waffer genießen muffen, das gar oft fehr zu wünschen übrig läßt. Wie viele Krankheits: teime können von Menschen und Bieh schon aus diesen Wassern aufgenommen worden sein. — Heute liegt ein Projekt vor uns, das all diesen Abelständen Abhilfe schaffen foll. Ein reines Quellwaffer soll einem hoch gelegenen Reservoir zugeführt werden, von wo aus die ganze Gemeinde versorgt werden kann. Die ganze Anlage soll in drei Bauetappen sukzessive zum Ausbau gelangen. Nicht bloß das Dorf, sondern auch die übrigen Weiler sollen damit in den Genuß dieser wohltätigen Bafferversorgungsanlage und in den Schutz der Hydran. teneinrichtung gelangen. — Durch einen Schonen Beitrag der Orisgemeinde und durch einen namhaften Zufluß aus der kantonalen Brandaffekurangkaffe ift es möglich, dieses Gemeinwerk Aller ohne bedeutende Erhöhung der Dahnenzinse und ohne nennenswerte Belastung des Einzelnen zum Ausbau zu bringen. Die am 31. Oktober stattgefundene politische Gemeindeversammlung Gommis, wald hat denn auch folgendes Gutachten und Antrag des Gemeinderates zum Beschluffe erhoben: Es set der Gemeinderat beauftragt und bevollmächtigt, die projek-Herte Hydranten- und Wafferversorgungsanlage nach den bon Herrn Ingenieur Schmid in Weesen erstellten Planen und Koftenberechnungen, inklusive Ankauf der Quellen auf Bosch und der alten Anlage, im Gesamt- l koftenbetrage von 145,000 Fr. in brei Etappen ausführen zu lassen und ihm hiefür ber nötige Rredit erteilt.

Lokomotivdepot und Friedaubrücke in Chur. An der Friedauftraße droben wächst das neue Lokomotivedepot, das vom Baugeschäft Lut in Chur erstellt wird, rasch aus dem Boden heraus. Die Friedaubrücke, ersstellt von der Bausirma Caprez in Chur, geht ihrer Vollendung entgegen.

Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage Fetan (Graubunden). Die Gemeinde Fetan hat ihre neuerstellte Wasserversorgungs: und Hydranten: Anlage kollaudiert. Lettere ftellt ein Werf dar, das als durchwegs gelungen bezeichnet werden kann, und laut "Freier Rätier" der Gemeinde Fetan, dem dortigen Vorftande, wie auch dem Projektverfasser, Herr Ingenieur Solca in Chur, das befte Zeugnis ausstellt. Ehre gebührt solchen Gemeinden und deren Vorftanden, die rechtzeitig in richtiger Erkenntnis der großen Gefahr der Dorfbrande, namentlich beim Borhandensein vieler welcher Dacher, burch Schaffung guter Löschbereitschaft Vorkehr treffen. Manches heimelige Bündnerdorf könnte durch solche Vorsorge er= halten werden. In dieser Beziehung wird die Schaffung einer guten Wasserversorgung mit entsprechender Löscheinrichtung als gute Kapitalanlage für die Gemeinde noch viel unterschätzt.

Dem Borstande der Gemeinde Fetan, dem das Zustandekommen dieses Werkes auf Grund richtiger Borsarbeit und Versechtung bei der Gemeinde zu verdanken ist, gebührt daher sowohl Anerkennung, als vollen Dank für seine rege Arbeit im Dienste der Allgemeinheit.

Heute bildet die Wasserversorgung Fetan eine Musteranlage für solche Werke, welche der Gemeinde Fetan, dem Projektersteller, den Erstellersirmen Holm Eudwig in Schuls und der Bausirma Krättli in Azmoos alle Ehre erweist. Zahlreiche Brunnen vermitteln den Bedarf an gutem Trinkwasser und 28 übersturhydranten den Bedarf an Löschwasser. Gespiesen werden letztere durch eine gut dimensionierte Druckleitung als Verbindung mit den beiden Reservoiren von je 300 Kubikmeter Inhalt und reichlichem Zusluß. Je eines steht ob Großsetan und eines ob Kleinsetan in ungefähr gleicher Höhe. Die Wasserversorgung ermöglicht heute im Notsalle ein stundenlanges Arbeiten mit 10 Wendröhren.

Eine willige Löschmannschaft mit der notwendigen Ausrüftung steht unter guter Lettung und sorgt stets für ein promptes Eingreisen im Brandsalle. Bet der übernahme des durchwegs gelungenen Werkes sprach der Gemeindevorstand, Herr Posthalter Lötscher sowohl dem Projektersteller als auch den genannten Baufirmen den wohlverdienten Dank aus.

Bur Baufrage betreffend Erweiterung der reformierten Rirche und Pfarrhausbauten in Baden wird berichtet: Die reformierte Kirchgemeinde Baden befaßte sich in ihrer Jahresversammlung mit einer Reihe von Bauvorschlägen. Der Rirchenchor municht eine Erweiterung ber Empore, die 3000 bis 4000 Fr. Roften bringen wird. Ferner wird eine Bergrößerung des hauptfächlich an Festtagen zu kleinen Gotteshauses ins Ange gefaßt; ein fachmännisches Gutachten verlangt für die Vergrößerung und Neuanschaffung von 350 bis 400 Sigplägen einen Roftenaufwand von zirka 350,000 Fr. Alsdann muß an den Neubau von Pfarrhäusern gedacht werden; das eine genügt den Anforderungen nicht mehr, und ber zweite Pfarrer benütt eine Mietwohnung. Dazu tritt der Wunsch nach einem eigenen Heim, einem Kirch= gemeindehaus; die Katholiken find in diefer Beziehung bedeutend beffer dran. Geometer Scharer schatt die Rosten für zwei Pfarrhäuser und Kirchgemeinde=

haus auf 300,000 Fr. Kund 140,000 Fr. kämen dar von in Abzug (Erlös vom alten Pfarrhaus und kapitalisierte Zinse für Wohnung und Veretnslokal), so daß eine Schuld von 160,000 Fr. verbleiben würde, deren Verzinsung eine Achteisteuer erfordert. Es wird Aufgabe einer spätern Kirchgemeinde sein, hierüber definitiven Beschluß zu fassen. Im vergangenen Jahre wurde die Orgel revidiert und eine bessere Lüstungseinrichtung eingebaut, was die Auswendung von 5000 Fr. erforderte.

Umbanten im Alfoholdepot Komanshorn. (Korr.) Pro 1927 find im Alfoholdepot Komanshorn größere Neu: und Umbanten in Aussicht genommen. Es soll eine neue Halle für das Abfüllen der Industriesprite mit der Möglichfett gleichzeitiger Denaturierung erstellt werzben. Die Arbeit der Denaturierung ist dis anhin in der Trinssprithalle ausgeführt worden, was steis mit Schwiezigkeiten verbunden war. In die neue Halle werden Keservoirs eingebaut, die die Lagerung von 100 Wasgen Alsohol ermöglichen sollen. In der Brennsprithalle und im Brennspritseller sind umfassende Kenovationsarbeiten vorzunehmen vorgesehen.

Für diese Neu- und Umbauten wird von der Alkoholverwaltung ein Kredit von Fr. 230,000 verlangt.

Wasserversorgung Weinselden. Die Gemeindeversammlung genehmigte nach Anhörung eines Referates von Herrn Gemeindeammann Dr. Engeli einen Kredit von 45,000 Fr. sür die Verbesserung der Wassers versorgung. Demnach wird im laufenden Winter zur Milderung der Arbeitslosigseit beim Straußberg ein zwei kammeriges Reservoir mit 300 m² Fassungsvermögen in den Berg eingebaut, welches in erster Linie die mangelhaften Druckverhältnisse im Schlipfenberg und eine bessere Versorgung des neuen Baugebietes im "Magdenau" zur Folge haben wird. Der Antrag des Gemeinderates wurde in geheimer Abstimmung mit großem Mehr angenommen.

Eine Lösung für die Erstellung von billigen Wohnbauten.

Man schreibt dem "Landbote": 1. Das Bauen ist immer noch sehr teuer. Das ist die allgemeine Ansicht. Billig baue nur, wer aus öffentlichen Mitteln Zuschüsse, billige Hypotheken, billiges Bauland erhält und die Wohnungen sozusagen zum Selbstkoftenpreis abgibt. Der Unterschied zwischen solchen Wohnungen und dem spekulativen Wohnungsbau kann 25 und mehr Prozent betragen, namentlich, wenn der letztere noch etwas komfortabler in der Ausstattung der Bauten angelegt ist. Das Streben nach verbilligtem Bauen ist vorhanden, aber es kann sich in der Zange der Tradition nicht genügend auswirken. Schließlich bleibt man eben lieber beim bewährten, alten System und setzt sich nicht unnötig Risiten aus. So kommt es, daß wir eigentlich wenig wesentliche Fortschritte zu verzeichnen haben, was die Verbilligung des Wohnungsbaues anbelangt.

Ein Hauptgrund, daß wir dies hier feftftellen müssen, liegt in den Borschriften der Baugesetze, die sast durchmegs auf den massiven, dauerhaften, alle Sicherungen (Fenergesahr) enthaltenden Großbau (Mietkasernen) zugeschnitten sind. Unter solch einem Gesetze Einsamilien häuser zu dauen, ist schon annähernd ein Luzus. Man klagt zwar, der Mieter stelle zu große Ansprüche an die Wohnungen, deshald könne man nicht billig dauen. Wir behaupten anderseits, daß die gesehlichen Ansprüche das Bauen in einer Weise verteuern, wie sie unbegreissich ist und weit siber den Zweck dieser Borschriften hinausgeht. Das wird ganz besonders klar, wenn man den berech-

tigten Forderungen entsprechen will, Kleinhäuser statt Mietkasernen zu bauen, mit andern Worten das Etagenthaus auf Einsamilien=Reihenhäuser umzulegen. Dies braucht, bei einigermaßen günstigen Landpreisen, durchaus keine Bertenerung zu bedeuten. Es läßt sich die einzelne Wohnung unter Umständen billiger im Reihen-Kleinhaus, als im Etagenwohndau herstellen. Zweisellos ist die Kleinwohnung, in einem in sich abgeschlossenen Häuschen mit Garten, gesundheitlich und ideell der Mietskasernen wohnung vorzuziehen. Deshalb besteht heute eine ausgeprägte Neigung, den Kleinhausdau zu sördern, die Bevölserung aus den großen Steinhausen herauszunehmen und in Gartensiedelungen unterzubringen. Diese Neigung ist aller Unterstützung wert.

Neben den gesetzlichen Bestimmungen, neben dem Zwange der Tradition sind aber noch andere Kräfte am Werke, die eine Verbilligung des Bauens verhindern. Da sind zu nennen die Wünsche der Architekten nach hohen Bausummen, die bei der heutigen Leistungsbewertung die Grundlage bilden und anderseits die Wünsche der Bauunternehmer, recht viel Arbeit in einem Bauzusammensassen zu können. Auch der Bauarbeiter stelltsich dem Gedanken entgegen, es könnten durch geänderte Bauweise eine Einschränkung der Maurerarbeit, eine Vereinsachung der Zimmer: und Schreinerarbeit erfolgen

und dadurch Arbeitskräfte überflüssig werden. Letterem ift entgegenzuhalten, daß ja gerade der teure Herstellungs, preis der Wohnungen es heute ift, der ein vermehrtes

Bauen am meiften hindert.

Wir haben mit Vorftehendem einige der Hauptfaktoren umschrieben, die der verbilligten Bauweise entgegenftanden und es wird dadurch vollkommen verftand, lich, weshalb die sogenannten gemeinnützigen Bauge noffenschaften so wenig Einfluß auf die Verbilligung des Wohnungsbaues ausüben konnten. Sie haben unter fich ebenso zersplittert gehandelt, wie der private Wohnungs bau. Die Ronsumkraft dieser Genoffenschaften ift nicht vereinigt worden, um gewisse Preise von Bauftoffen 3¹¹ beeinflussen, wie z. B. Zement, Backsteine, Ziegel usw. Stoffe, die alle aus Unternehmen stammen, welche unter sich verbunden sind zwecks Hochhaltung der Berkaufs, preise. Nach dieser Richtung haben die Baugenoffen' schaften vielfach versagt und die Subvententen unterließen es, fie zu gemeinsamem Vorgeben zusammenzuführen. Es will niemand den Rahmen sprengen, der im Wohnungs, bau befteht, darum liegt auch das Bauland, der Aus. gangspunkt des Wohnungsbaues, noch immer in spekula' tiven handen und die großzügige Erschließung von Land tomplexen zu Wohn und Gartenfiedelungen läßt immer noch in den meisten Großwohngebieten auf sich warten.

Man scheint zu übersehen, welche Werte dabei vernachlässigt werden. Wie ganz anders gestaltet sich bei
der heutigen verkürzten Arbeitszeit das Familienleben in
der Gartensiedelung als in der Mietskaserne. Eine ganze
Menschenschicht kann kulturell und sozial mit der zweckmäßigeren Lösung des Wohnungsbaues gehoben werden.
Denn nicht nur eine den Lebenskosten angemessene Höhe
des Einkommens bedingt ein gewisses Gehobensein, son
dern auch die Lebensweise kann den Menschen heben oder
stürzen. Mit dem Bau wohnlicher Stätten wird wieder
der Grund sür das Herangedeihen des wahren Familienmenschen gelegt.

2. Es ift daher außerordenilich zu begrüßen, daß der Bürcher Stadtrat das Wohnbauproblem ungescheut ein mal "am andern Pol" angepackt hat und ein Projekt vorlegt, das ein Experiment bedeutet, dem aber auch der Reglerungsrat des Kantons Zürich beipslichtet. Deshalb hat er verschiedene Bestimmungen des geltenden Baugesetz für diese Bauvorlage der Stadt Zürich außer Kraft gesetzt. Es ist übrigens allzuklar, daß Borschristen